

Reliquiae Schimperianae.

Mitgeteilt von J. Christian Bay in St. Louis, Mo., Nordamerika.

In der Bibliothek des hiesigen botanischen Gartens habe ich ein kleines Bündel „Schimperiana“ gefunden; es besteht aus Separatabdrücken einer Anzahl der Schriften Schimper's, welche seiner Zeit Alexander Braun dem Herrn Dr. Engelmann gesandt hat. Mir war bisher nur wenig von Schimper bekannt; denn die biographische Notiz, welche Hofmeister in der Botan. Zeitung 1868 veröffentlichte, enthält weder Schriftenverzeichnis noch Data, aus welchen man das eigentümliche Leben eines so eigentümlichen Mannes, wie es Schimper war, deutlich ersehen kann.

Aus den Relikten einer vergangenen Zeit, die mir vorliegen, habe ich einen hervorragenden, erhabenen Geist erkannt. Mangel an Anerkennung, Beraubung wichtiger Entdeckungen, durch viele Jahre von dem Streit um das Dasein niedergedrückt, dies sind die äußeren Faktoren, die Schimpers Lebensführung beeinflussten, die ihn vielfach unzugänglich machten und andere von ihm wegstießen, selbst die ehemaligen Freunde. Geistig scheint er mir mit Schleiden sehr verwandt, weiter auch mit Sanio. Er war tief in die Wissenschaft eingedrungen, er sah das Endziel unserer Forschung, kurz: den Weg konnte er ganz wie Schleiden für andere bahnen, selbst weit in das Ferne hinausschauend. Indem ich ein paar Stellen aus dem mir vorliegenden Material entnehme, wünsche ich ein Blümlein auf seinem Grabe nieder zu legen.

Wahrsagung eines Weltphysiologen.

Alt haltet ihr Freunde die Welt?
Wie lang ist, was seyn soll, bestellt?
Wir stehen im Anfang der Dinge.
Erst enden sich muß doch der Streit,
Daß aus dem Geheimnis der Zeit
Einträchtiges Sprossen sich ringe!

Schon haben wir kennen gelernt,
Auch Schalen, die härtesten, entkernt,
Das halte mir keiner geringe!
Das leichteste, war es nicht schwer?
Das Beste, wie lang ist es her?
Wer mißt es, wie viel noch gelinge?

O Freunde, wie fühl' ich uns jung,
Unfähig zu Gang noch und Sprung,
Entkrochen ja kaum noch der Wiege!
Ich ahne, wie göttlich es kommt,
Und daß die Erziehung uns frommt
Und herrlich hinan führt zum Siege!

Wie täglich es neu kommt und neu,
Mich rührt es mit heiliger Scheu:
Ja wohin so wird es uns tragen?
Kühn lehrte der reifere Blick,
Erwägend der Menschheit Geschick,
Die höchsten Gedanken zu wagen!

Zu milderen Räumen empor
Aufthut jeder Tag uns ein Thor,
Wie nie es zuvor noch gewesen!
Daß Mensch sich im Menschen erkennt
Und so sich empfindet und nennt,
Das zeigt, daß wir endlich genesen.

Hinschwindet die fiebernde Nacht
Und freier, umgürtet mit Macht,
Erscheinen die edelsten Triebe;
Ja Wissen und Können und Muth
Begrüßen das herrlichste Gut,
Die höchste der Mächte, die Liebe!

Im Herzen der Menschheit erscheint
Die Macht, die Alles vereint,
In ihm überwindet sie Alles!
Beleuchtet die richtige Spur,
Ergeben sich Kunst und Natur
Dem Gaste des irdischen Balles!

Umhall' uns ein dumpfes Gedröhn —:
Die Zukunft zu lieben ist schön
Und Treue verstehet zu trauen!
Was heute noch Keiner sich denkt,
Wird, Wunder an Wunder, geschenkt,
Geheiligt Haben und Schauen!

Die Liebe, sie trägt und sie wagt!
Nichts bleibt einem Herzen versagt,
Dem Liebe befreiet die Schwinge;
Das Alter der Eintracht, es naht,
Aufgeht paradiesische Saat:
Wir stehen im Anfang der Dinge!

Besondere Abdrücke, den Naturforschern in Schaffhausen gewidmet
zum 26. Juli 1847.

Dem „Mannheimer Journal“, (Nr. 331—2, 4.—5. Decbr. 1843) entnehme ich folgendes:

„Der ältere Karl Schimper, aus Mannheim gebürtig, von der Kaiserl. Leopold.-Akademie der Naturforscher mit dem Ehrennamen „Galilei“ unterschieden, der Morpholog, ist der Entdecker der Blattstellungs-, Verzweigungs-, Infloreszenz- und Blütenbaugesetze (publiziert 1829, 34, 36), also der Urheber der geometrischen und rechnenden Botanik und der ökonomischen Bruchrechnung, und der weiteren Anwendung derselben auf Akustik und Conchyliologie, der Entdecker der gesetzmäßigen und voraussichtlichen Antholyse, und des Blätterbaues des vegetabilischen Eies (publ. mit Abbild. 1829), der Autor der „Historia et Typologia regni animalis (erste Edition München 1834, zweite Neuchatel 1837, beide lithographiert), der Lehrer Braun's, Agassiz's, Engelmann's, Döll's und Anderer, die jetzt seine Stoffe und Ideen vortragen: Agassiz's „l'homme d'un siècle“ (in einem Schreiben an H. von Humboldt) 1837 vor — —; er ist der Entdecker der geologisch-biologischen Eiszeit (publ. 1837), der Erforscher des Eises (Siehe „Actes de la société helvétique“ von 1837) und — — der Entdecker der bestimmten Reihenfolge in der Erhebung der Alpenkette (publ. 1840) — — und der Witterungsphasen der Vorwelt — —; der Gründer der vorweltlichen Strömungs- und Erdbebenkunde; — der Hauptverfasser des 3. und letzten, ganz morphologisch gehaltenen Bandes der Flora Friburgensis (1828); der Verfasser der Monographie „De Nigella“, durch deren heimlich angemäßigten Gebrauch der verstorbene Spenner Professor geworden, und vor allem der eigentliche Autor der Flora Mannheimensis, die in zwei Bänden 1821 unter dem Namen Suckows erschienen ist.“ — —

Vor allem scheint es mir interessant, zu untersuchen, ob Schimper, was er immer wieder behauptete, der Entdecker der geologischen Eiszeit war. Speziell hob er dies in einer „Aufforderung und Erklärung“, datiert Mannheim im September 1842, hervor, hinzufügend, daß Agassiz ihm diese Entdeckung geraubt habe. Jeder, der es bedenken wird, daß Schimper, der, was Agassiz selbst sagt (siehe unten) „als der ältere uns in Manchem vorangeschritten war“, und jeder, der dazu die „aufklärende Mitteilung“ Schimper's (siehe Schriftenverzeichnis) mit der „Erwiderung auf Dr. Carl Schimpers Angriffe, von L. Agassiz, im

November 1842 privatim verteilt“, vergleicht, sieht, daß Schimper, obwohl er sehr scharfe und beleidigende Ausdrücke gebraucht, doch zweifellos Recht hatte; denn was die Hauptfrage anlangt, weist A. nur auf Andeutungen von früheren Forschern, Charpentier, Cuvier, Playfair und Goethe hin. — Schimper dagegen hatte in seiner Abhandlung in *Actes de la société helvétique* (1837), die mir auch vorliegt, die volle Bedeutung seiner Entdeckung verstehend, die Lehre von der Eiszeit auseinandergesetzt, deren Grundlage er schon vor seinem im Sommer 1836 erfolgten langen Besuch in der Schweiz fertig hatte. Agassiz gesteht nur (l. c.), daß er „während des Winters [1836—]1837 diese Sache mit Schimper öfters besprach“, und die berühmten Vorlesungen, die A. vom 26. Jan. bis 22. März 1837 in Neuchâtel hielt (siehe *Courrier Neuchâtelois*, Dienstag den 24. Januar 1837), sind ohne Zweifel in materia von Schimpers Forschungen die Resultate. Nun weiß Jedermann, daß Agassiz auch selbst die Gletscherverhältnisse studierte; er hat aber zu viel von Schimper genommen, denkend, daß „die moralische Versunkenheit eines Mannes, der einst zu besseren Hoffnungen berechtigte“ ihm den Raub erleichtern sollte. — Hofmeister ist, ohne es zu begründen, zu demselben Resultate gelangt.

Bezüglich der Blattstellungslehre sehen wir, daß A. Braun diese Lehre, ganz wie Agassiz die Theorie von der Eiszeit, weiter führte, ausdehnte, indem er immer Schimper die Anerkennung gönnte.

Man versteht folglich ganz gut, daß Schimper, durch die Beraubung seiner Thatfachen und Gedanken in Verzweiflung gebracht, schließlich weder Geduld noch Höflichkeit mehr gebrauchte. Wenn wir aber bedenken, daß er die Wissenschaft, die uns so lieb ist, mächtig förderte, dann wollen wir die menschliche Schwäche, die wir doch alle mehr oder weniger mit ihm teilen, vergeben.

Unten teile ich die Schriften mit, die sich hier befinden. Ein Paar andere hat Hofmeister bereits aufgezählt.

1. Auszug aus dem Briefe des Herrn Dr. Schimper über die Eiszeit. (*Actes de la soc. helvétique des sciences natur.* 22^e Session, Neuchâtel 1837, pag. 38—54.)
2. Karl Schimper an seine Freunde. Dat. Mannheim, d. 7. Dec. 1843. 1 Bl. gr. 4^o.

3. Gedenkblatt an die Woche des 15. Februar 1842. Manusc. für Freunde von Dr. K. S. — Dat. Zweibrücken, d. 20. Februar 1842. 1 Bl. in 4^o.
4. Laub und Blüten. (Manusc.) Zweibrücken im März 1842. Von Karl Heiter. 14 pagg. 8^o.
5. Präludien, von Karl Heiter. Manusc. ibidem 1842. 18 pagg. 8^o.
6. Poetische Schneeschmelze samt Märzenstaub von 1842. ibid. April 1842 von dems. 16 pagg. 8^o.
7. Vorläufige Mitteilung an die in Straßburg zu Ende Septembers 1842 versammelten Naturforscher. Auch gedruckt: Aufklärende Mitteilung — — etc. Zweibrücken, Ende September 1842. Mit einer Beilage. 4 pagg. gr. 8^o.
8. Aufforderung und Erklärung. Ebenda 1842. 2 pagg. gr. 8^o.
9. Nachricht für meine wissenschaftlichen Freunde in den Rheingegenden. Dat. Zweibrücken 8. Juli 1843. 1 Blatt quer-Folio.
9. Nachricht von den Reisen Schimper's im Sommer 1843. Ohne Titel. 3 pagg. gr. 8^o. Stammt aus Juli 1843.
10. Die Flüsse (Bei Beendigung einer großen rhöologischen Arbeit.) Zum 28. Juli 1845. Mannheim, den 27. Juli 1845. 2 pagg. 8^o. [„(von) Karl Schimper, zubenannt Galilei“].
11. Wahrsagung eines Weltphysiologen. Extraabdr. für die in Wiesbaden versammelten Naturforscher, den 21. September 1852.
12. Mecho, oder die wichtigsten, überaus zahlreichen baulichen Veränderungen, welche die Pflanze auf mechanischem Wege in ihrem eigenen Organismus hervorbringt — — etc. September 1857. 1 p. 8^o. Hiermit wäre zu vergleichen:
 1. Agassiz, L.: Erwiderung auf Dr. Karl Schimpers Angriffe. (Im November 1842 privatim verteilt).
 2. Die Biographie Schimpers, von Hofmeister geschrieben. (Bot. Zeit. 1868, pag. 33—40.)
 3. Leonhardi, von: Neuere Forschungen des Dr. Karl Schimper in Schwetzingen. Prag, 1863.
 4. Dr. Karl Schimper's Leben und Leistungen. (Schwetzinger Zeitung, Nr. 217, 1. September 1886.)Die in dem letzten Blatte publizierte Ankündigung (siehe auch pag. 3 daselbst) eines Werkes: Dr. Karl

Schimpers Leben und Leistungen, von Dr. Otto Vogler, ist inzwischen allerdings erschienen. In derselben ist den Manen des bedeutenden Mannes und Forschers ein ehrender Denkstein, seinen großen Verdiensten, entsprechend, gesetzt worden. Ob aber der edle Zweck, den der Verfasser bei der Herausgabe gleichzeitig ins Auge gefaßt hat, nämlich „vom Ertrage ist die Beschaffung eines schlichten Denksteines für das Grab der treuen Marie [Schimper's Pflegerin in den letzten Lebensjahren] bestimmt“ hat erreicht werden können, ist mir nicht bekannt geworden.

Auch weiß ich nichts darüber, ob man am 23. Dzbr. 1892 Veranstaltungen getroffen hat, das Grab des Mannes, der vor 25 Jahren in der südwestlichen Ecke des Friedhofs in Schwetzingen zur ewigen Ruhe gebettet wurde, feierlich mit Blumen zu schmücken. Wahrscheinlich dürfte es sein, daß von keiner Seite daran gedacht wurde.

Synoptische Flora des Bezirks Rheinfelden, Kant. Aargau, Schweiz.

Von Th. A. Bruhin.

Forts. von S. 28 d. Jahrg.

- * **Cardamine impatiens L.** Wälder um Farnsburg und kleinere Insel bei Augst (Hagenb. II. 158).
- * " **silvatica Link.** Frauenwald bei Olsberg häufig; Möhlinwald (Hagenb. II. 159, cf. Supplem. p. 132).
- * " **hirsuta L.** Weinberge bei Augst (Hagenb. II. 159). (Farnsburg Staehelin bei Haller bezieht sich jedenfalls auf vorige Art. cf. Haller 472).
- * " **pratensis L.** „Gugger- od. Seifenblume“. Überall!
- * " **amara L.** Weiherfeld, Wangenau, bei Liestal u. Rheinfelden (Hagenb. II. 160); häufig im Möhlinthale bis Wegenstetten!
- β. **stolonifera.** Im Weiherfeld (Hagenb. Suppl. p. 132).

Dentaria digitata Lam. Kienberg, da nach Gremlı (N. B. IV. 94) der Bastard **digenea** am Kienberger Anstich vorkommt. Ich fand *D. digitata* etwas näher dem Lorenzenbad zu!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Bay Christian

Artikel/Article: [Reliquiae Schimperianae. 101-106](#)